



Mit einem nationalen Aktionsplan muss nach Ansicht von Ärzten die zunehmende Fettleibigkeit bei Kindern eingedämmt werden. • Archivfoto: dpa

Ärzte für Zuckersteuer

Auch Werbeverbot für ungesunde Lebensmittel auf der Agenda der Kinderärzte-Tagung in Bad Orb

Von Reinhold Schlitt

BAD ORB • Deutschlands Kinderärzte fordern ein Werbeverbot für ungesunde Lebensmittel sowie eine „Ernährungsbildung“ in Kindergärten und Schulen. 350 Pädiater beschäftigten sich seit gestern bis zum Sonntag auf der Herbsttagung ihres Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) in Bad Orb unter anderem mit Fehlentwicklungen in der Kinderernährung, mit frühkindlichem Zahnkaries und dem Impfschutz.

Der Kampf gegen krankhafte Fettleibigkeit (Adipositas) bei Kindern und Jugendlichen im Zusammenhang mit falscher Ernährung ist eines der bedeutenden Themen der Tagung. Verbandspräsident Dr. Thomas Fischbach erinnerte daran, dass Kinder aus sozial schlecht gestellten Familien im Vergleich zu Kindern aus dem Mittelstand viermal häufiger unter Adipositas leiden würden. Überhaupt seien 16 Prozent aller Kinder in Deutschland übergewichtig. Adipositas verursacht „schwere, teilweise lebensbedrohende Krankheiten, etwa Bluthochdruck,



Beratung reicht nicht – eine „Ernährungsbildung muss her: BVKJ-Verbandspräsident Dr. Thomas Fischbach. • Fotos: Schlitt

Diabetes, Kniegelenksarthrose und Depressionen“.

Doch allein mit Ernährungs- und Diätberatung lässt sich das Problem nach Fischbachs Ansicht nicht in den Griff bekommen, „zumal nicht in einer Welt, in der es zu jeder Zeit und an allen Ecken und Enden billiges und kalorienreiches Essen gibt“. Kritisiert wurde, dass „die Dichte an Fastfood-Läden überall dort sehr hoch und der Anteil an Grün- und Bewegungsflächen besonders niedrig ist, wo arme Menschen wohnen“.

Bei der von den Kinderärz-

ten geforderten „Ernährungsbildung“, sieht die Erste Beigeordnete und Gesundheitsdezernentin des Main-Kinzig-Kreises, Susanne Simmler, Familien sowie Kindertagesstätten und Schulen gleichermaßen in der Verantwortung.

Dem HANAUER ANZEIGER sagte sie auf Nachfrage: „Ernährungsbildung fängt bei den Familien an und geht in den Kitas und Schulen weiter. Unser Ansatzpunkt als Main-Kinzig-Kreis ist zu zeigen: Gute Ernährung tut nicht nur gut, sondern schmeckt auch gut. Das zeigen wir anhand



Will ein Werbeverbot für ungesunde Lebensmittel: der Wiesbadener Kinder- und Jugendarzt Professor Dr. Klaus Michael Keller.

eines gesunden Frühstücks, das wir an Aktionstagen mit Kindern zubereiten. Das zeigen wir aber auch direkt in landwirtschaftlichen Betrieben, auf denen die Kinder – unterstützt durch den Kreis – die einzelnen Produktionsschritte kennenlernen und auch Produkte kosten können, die eben nicht industriell und überzuckert hergestellt worden sind.“

Der Wiesbadener Kinderarzt und Leiter der Verbandstagung, Professor Dr. Klaus Michael Keller wies darauf hin, dass auch Zahnkaries bei Kindern aus Familien mit

lichen und jungen Erwachsenen hierzulande zeigten sich analoge Effekte. Es sei gut, dass die Gesundheitsminister der Länder zu solchen Fragen nun einen Vorstoß beim Bundesgesetzgeber gestartet hätten „und nicht mehr vor der Nahrungsmittelindustrie kuscheln“ würden.

Heftige Kritik gab es nach Darstellung von Verbandspräsident Fischbach unter Kongressteilnehmern am Kinofilm „Eingeimpft“. Der Film von David Sieverking behandle das Thema Individuelle Impfscheidung in einer Familie mit widersprüchlichen Szenen und „teilweise auch Fehlinformationen“. Wissenschaftliche Erkenntnisse würden darin nur „anekdotisch“ aufgegriffen, der Zuschauer bliebe „am Ende eher ratlos zurück“. Ärgerlich sei, dass der Streifen von zwei öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten im Rahmen der Filmförderung unterstützt wurde. Fischbach: „Wir warten auf einen Film, der zeigt, dass Impfungen zu den wichtigsten und wirksamsten Maßnahmen zum Schutz vor Krankheiten wie Diphtherie, Masern oder Kinderlähmung gehören“.

Am Beispiel der Tabaksteuer und des Rückgangs des Zigarettenkonsums bei Jugend-



Würdige Vertretung

Normalerweise bin ich ja an dieser Stelle nur samstags mit meiner Glosse an der Reihe. Doch da meine Kollegin Frau Fritzsche im Urlaub ist, habe ich auch heute das Vergnügen, Ihnen ein paar launige Zeilen zu schreiben.

Wobei wir auch schon beim Thema wären. Denn die Glosse dreht sich um meine aktuelle Funktion als Vertretung meiner Kollegin. Als solche bin ich in Schöneck bereits voll akzeptiert. Prompt wurde ich nämlich am Montag während eines Telefonats von einer Gemeindemitarbeiterin mit „Herr Fritzsche“ angesprochen. Die Einarbeitung ging schneller als ich dachte! • jow

Vermisstes Auto in der Böschung

HANAU • „Wo ist mein Lupo?“, dürfte sich am Mittwochnachmittag eine 79-jährige Frau aus Hainburg gefragt haben, nachdem sie den Wildpark Alte Fasanerie besuchte.

Gegen 18.30 Uhr meldete sich eine Mitarbeiterin des Wildgeheges bei der Polizeistation Großauheim und gab an, dass eine Besucherin ihr Fahrzeug nicht mehr finde, welches sie etwa vier Stunden zuvor auf dem dortigen Parkplatz abgestellt hatte. Daher machte sich eine Streifenbesatzung sofort auf den Weg nach Klein-Auheim. Die Beamten suchten gemeinsam mit der VW-Halterin den Parkplatz des Wildgeheges und nahegelegene Parkmöglichkeiten ab; auch hier fehlte vom Lupo jede Spur.

Hatte etwa ein Unbekannter den Kleinwagen gestohlen? Diese Frage erübrigte sich kurze Zeit später. Die Kollegen durchforsteten das Dickicht nahe der leeren Parklücke noch einmal genauer und fanden den gesuchten Lupo an einem kleinen Abhang im Wald. Der Wagen war hinuntergerollt, da offenbar weder die Handbremse angezogen, noch ein Gang eingelegt war. Das Auto war so gut „versteckt“, dass es vom Parkplatz aus nicht zu sehen war. Ein Abschleppdienst barg den VW, der leichte Beschädigungen aufwies. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. • rg

Lückenloses Mobilfunknetz wichtiger Standortfaktor

IHK warnt vor weißen Flecken im Kreisgebiet bei neuem 5G-Standard – Umfrage unter heimischen Unternehmen

MAIN-KINZIG-KREIS • Eine leistungsfähige Mobilfunkanbindung sowie eine sehr gute Breitband- und Autobahn-Anbindung entscheiden über die Qualität eines Wirtschaftsstandorts. Diese drei Faktoren sind maßgeblich. Das belegt eine aktuelle Standortumfrage der Industrie- und Handelskammer (IHK) Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern.

Über 1000 Unternehmen konnten sich bis August zu 38 Standortfaktoren äußern. Befragt wurden dieses Mal im Handelsregister eingetragene Unternehmen aller Branchen aus den Kommunen Bad Orb, Bad Soden-Salmünster, Erlensee, Freigericht, Gründau, Schöneck und Wächtersbach.

Die 143 teilnehmenden Unternehmen bewerteten nach Schulnoten, wie wichtig ein Standortfaktor ist und wie zufrieden sie mit diesem Faktor sind. In den seit fünf Jahren regelmäßig durchgeführten Umfragen wurde erstmals der Faktor „Mobilfunk-

netz“ abgefragt – und er landet sofort auf Rang zwei der zentralen Standortfaktoren.

„Dank 18 schnell erreichbarer Auffahrten auf die A 66 und A 45 bewerten die Unternehmen die „Anbindung an das Fernstraßennetz“ als gut bis sehr gut. Das ist positiv, denn dieser Standortfaktor ist mit der Schulnote 1,8 einer der drei ganz zentralen“,

kommentiert IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Gunther Quidde eines der Umfrage-Ergebnisse.

Überraschend: Eine gleich hohe Bedeutung hat ein leistungsfähiges Mobilfunknetz – auch dieser Faktor erhält die Schulnote 1,8. Noch wichtiger ist nur die Breitband-Anbindung mit einer Note von 1,7.

„Die Frequenzen für die Einführung des 5G-Standards im Mobilfunk werden bald durch die Bundesnetzagentur versteigert. Allerdings ist bisher kein flächendeckender Ausbau als Vorgabe für die Bieter vorgesehen. Dies bedeutet, dass im teilweise eher ländlich geprägten Main-Kinzig-Kreis weiße Flecken drohen“, warnt Quidde

mit Blick auf die Umfrageergebnisse. Der Hauptgeschäftsführer kündigt an, dass die IHK darauf dringen wird, „eine möglichst vollumfängliche, angemessene Versorgung mit Mobilfunk im Main-Kinzig-Kreis zu erreichen.“

Als vergleichsweise bedeutend stufen die Unternehmer auch die „Höhe der kommunalen Abgaben und Steuern“ an. Dieser Faktor erreicht, was die Bedeutung angeht, die Note 1,9. „In Bezug auf die Zufriedenheit, die Durchschnittsnote liegt bei schwachen 3,7, ergeben sich allerdings deutliche Schwächen. Die Kosten für die Unternehmen sind offensichtlich zu hoch“, erläutert IHK-Mitarbeiterin Raija Hawly, die die Umfrageergebnisse ausgewertet hat.

Laut Hawly belegt die Umfrage ferner, dass die Standortfaktoren „Verlässlichkeit bei Wirtschaftsfragen und

entscheidungen“ (Note: 2,0) sowie die „Bearbeitungsdauer von Anliegen und Verfahren“ (Note: 2,1) und die „Begründung von Entscheidungen/ Transparenz“ (Note: 2,2) ebenfalls sehr wichtig sind. Bei ihnen ist laut Umfrage „noch Verbesserungspotenzial zu heben“, so Hawly.

Da der gleiche Fragebogen auch in einigen anderen IHK-Bezirken verwendet wird, kann er dazu dienen, die Bedeutung von Standortfaktoren in den verschiedenen Regionen zu vergleichen. Auffällig ist ein Unterschied zur IHK Pfalz: „Während für die Unternehmen im Main-Kinzig-Kreis die Lebensqualität mit der Note 2,0 der fünf-wichtigste Standortfaktor ist, liegt sie in der Pfalz an erster Stelle. Wer weiß – vielleicht führen Weinberge zu anderen Prioritäten als Streuobstwiesen“, schmunzelt Quidde. • rg



Eine Sendeanlage für den schnellen 5G-Datenfunk. Die IHK sorgt sich, dass der Main-Kinzig-Kreis nicht flächendeckend mit dem neuen Mobilfunk-Standard versorgt werden könnte. • Foto: dpa

IHR DRAHT ZU UNS



Yvonne Backhaus-Arnold (bac)

Ihre Ansprechpartnerin für die Seite Blick in die Region

Telefon 0 61 81/29 03-317